

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 28

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

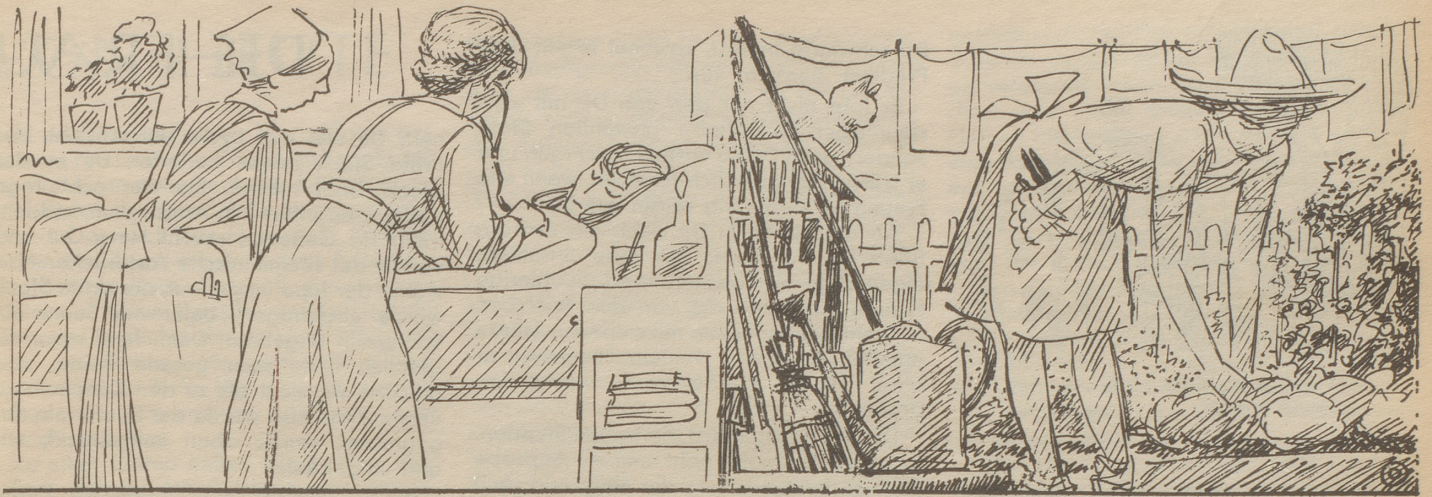
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE FRAU VON HEUTE

Meditationen vor Champagnerkelchen

Das Schicksal nimmt doch wirklich gar keine Rücksicht. Manchmal braucht man gegen Monatsende plötzlich ein halbes Dutzend neue Wassergläser, weil das beladene Servierbrett unter irgend einem Zwang quer über die äußerste Ecke des Eisschranks gestellt wurde, was regelmäßig mit einer Gleichgewichtsstörung und einem mächtigen Gescherbel endet. Indes eben der Monat noch nicht ganz geendet hat. Diese Konstellation, — die die Horoskope selbst der besten Wochenzeitungen einfach ignorieren —, führt uns in den Einheitspreisladen. Derweil ich dort meine Wassergläser aussuche, fällt plötzlich mein Blick auf ein ganzes Abteil Champagnerkelche. Sie kosten fast nichts und sind durchaus preiswert. Beinahe hätte ich sie gekauft, denn man kann schließlich nie wissen. Jedenfalls beeindruckt mich ihr Vorhandensein in dieser Umgebung. Champagnerkelche, ganz billig... Gällesi, man sollte meinen, entweder — oder. Aber warum sollte man eigentlich meinen, und was?

Nun, es gibt in diesem Sektor zwei Theorien, eine feinere und eine minder feine. Die feinere hört man öfter vertreten, viel öfter, als die andere. Wir haben alle gehört und gelesen von verarmten Aristokraten und andern wahrhaften Kulturträgern, die lieber, viel lieber ein Röschteli auf einer Silberplatte an einem mit kostbarem Sèvres gedeckten und mit Teerosen geschmückten Tisch essen wollen, als einen gefüllten Truthahn, der ihnen in ordinärem Geschirr und mit billigem Besteck aufgetischt wird. Und wenn sie es sagen, wird es schon stimmen. Und dazu wollen sie lieber frisches Wasser aus feinen Kristallgläsern, als —

Ja, da stehn also die billigen Champagnerkelche, und ich galuppe ein bißchen in meinem Gewissen herum, eben punkto dem, was man meinen sollte. Und schon sagt neben mir meine Freundin: «Dann schon lieber kein Champagner, als ... Man sollte meinen ...»

Zeiten sind das, problematische, wo man immer nur eins von beiden haben kann, oder noch öfter keins von beiden.

Wo man aber doch einmal die Wahl hat, da beginnt der Entscheidungskampf zwischen den beiden Theorien, der feinen und der andern, der zivilisierten und der grob-materialistischen.

Und ich galuppe noch ein bißchen, aber ich weiß schon, daß nichts dabei herauskommt. Ich weiß nämlich ganz genau, was ich tun würde, wenn ich mich im konkreten Fall entscheiden müßte. Trotz allem und allem, was immer wieder auf den besseren ‚Frauseiten‘ der besseren Magazine steht, nämlich, es komme gar nicht drauf an, was wir unsern Gästen vorsetzen, sondern darauf, wie wir unsern Tisch herrichten. Es wird schon so sein. Die haben einfach ganz andere Gäste, als unsereiner. Jeder hat die Gäste, die er verdient.

Denn ach! ich weiß, ich würde mit hemmungsloser Gewöhnlichkeit den Champagner in den billigen Gläsern dem Wasser in den teuren vorziehen, und würde mit

nachtwandlerischer Sicherheit am silbernen Sèvres-Röschteli vorüber, dem kulturlosen Tisch mit dem Aluminiumbesteck und den dicken Tellern entgegenschreiten, den sturen Blick auf den knusprigen Truthahn gerichtet — —

Ich traue mich natürlich nicht, hier, vor meiner Freundin, ein solches öffentliches Geständnis abzulegen. Ich vermag aber auch nicht, in den zarten Hymnus der Kulturverfeinerung einzustimmen, es würde ja doch falsch tönen. Mir glaubt so etwas kein Mensch. Sie kennen mich. Lieber ein Wienerli auf einem Kartonteller, als das Haupt des Jochanaan — Aber das gehört in ein anderes Kapitel, und ich hab das Frauenzimmer nie gemocht, trotz der silbernen Schüssel.

Aber, um zu den Champagnerkelchen, zur wahren Kultur und damit zum Thema zurückzukommen: es gibt wirklich zweierlei Leute, zahlreiche ästhetisch-sensible, und dann ein paar wie ich. Die Entscheidung zwischen den beiden Kategorien tritt manchmal ganz unvermittelt an uns heran. Eben etwa gegen Ultimo, im Einheitspreisladen.

Bethli.

Freue Dich — bleibe jung!

Liebes Bethli! «Du sprichst ein großes Wort gelassen aus», nämlich kürzlich, wo Du mitteilst, daß Du von der Selbstschneiderei «zur Stange» zurückkehrst. Damit verpaßt Du leichtsinnig eine Reihe schönster Gelegenheiten, Dich zu freuen, Komplimente einzustecken, Dinge, von denen Du mit Bedauern feststellst, daß sie immer spärlicher werden.

Ich rede aus meiner und meiner Freunde Erfahrung, und glaub mir, nie sind unsere Frauen besser, freudiger aufgelegt, als wenn sie zu ihrem Kümmerer gehn oder von ihm kommen. Damit ist auch gesagt, daß er noch lebt. Ihr Kümmerer ist ihr Schneider.

Diese Männer, die die Wissenschaft vom Faltenwurf beherrschen wie andere die des Atoms, kommen alle aus Paris oder Wien. Auch wenn ihre Wiege in Bray-sur-



„Wieder eine neue Krankheit entdeckt — warum können sie sich nicht auf nützlichere Dinge konzentrieren?“

Copyright by Punch



„Sollte nicht ein Männerkittel auf die andere Seite geschlossen werden?“
Copyright by Punch

Seine oder im Etschtal stand, denn Paris ist Frankreich, und mit Wien ist es dasselbe ... Figuriert sein Geburtsort gar in einem schweizerischen Ortsverzeichnis, dann hat er sicher in einer der beiden Hochburgen „studiert“. So besitzen sie alle Charme und savoir-vivre, und sagen trotz allen Diskussionen um ‚Dame‘ und ‚Frau‘ eigensinnig «Madame» oder «gnädige Frau».

So ein Kümmerer, alias Schneider, versichert Dir, wie entzückend Du ausschaust, wie wenig Frauen es verstünden, sich gleich Dir so damenhaft zu kleiden. Er bewundert Deinen Stil, Deinen Geschmack, Deine kleine Schuhnummer, ja – Dein Haar, das

Du schwierig findest, zeichnet er mit dem Prädikat ‚herrlich‘ aus.

Er lobt nicht nur den von Dir mit «erstaunlicher Sicherheit» gewählten Stoff, sondern auch Deine vorteilhafte Figur, und er würde sich glücklich schätzen, wenn alle Frauen so vernünftig wären wie Du ...

Ab und zu fliegt Dir dann ein zartrosa Briefchen ins Haus, das jene unruhige, eigenartige Atmosphäre und neugierige Freude ausstrahlt, die von den Briefchen ausgeht, die Mädchen mit siebzehn Jahren erhalten. Es ist von Deinem Kümmerer, er bittet um ein Rendez-vous zwecks Anprobe.

Damit beginnen erst die frohen Stunden. Im neuen Schlüpfer geht man zur Anprobe (zum Maßnehmen tat's der alte), und stellt mit Freuden fest, daß die Probe zu weit ist. Also doch! Man hat sich schlank gegessen!

Zur zweiten Anprobe trägt man bequemlichkeits- und sparsamkeitshalber den alten, wohl etwas ausgetragenen Schlüpfer, und – die Probe ist zu eng. Nun, man ist ja schließlich auch kein Brett, es ist noch etwas dran ... Das fröhliche Spiel mit Deiner Ober- und Unterweite treibst Du so lange es Dir Spaß macht. Das nächste Mal trägst Du wieder den neuen Schlüpfer ...

Wie war das doch kürzlich mit dem sogenannten «dreistöckigen Jupe»? Du kennst doch diese neue Modeschöpfung, die einen an chinesische Pagoden erin-

DIE FRAU

nerf. Da war nun Lydia der Ansicht, der dritte Stock müsse herunter, da er das ‚Heck‘ breit mache. Sie war acht Tage «alles inbegriffen» in Amsterdam, seitdem trinkt sie Genever, raucht Navy-Cut und verwendet seemännische Ausdrücke. Also wurde der Jupe umgebaut, der dritte Stock wurde abgetragen, dafür am Saum ein Souferrain angebaut. Dann fand man, eigentlich hätte man gerade Beine, und brauche sie nicht bis zu den Knöcheln zu verstecken. Also wurde der Souferrain abgegraben, wurde oben aufgestockt, an- und umgebaut.

Es war fünf Minuten vor Pfingsten, das heißt, Samstag früh, als man dem nun doch etwas bekümmerten Kümmerer anrief, er möchte sämtliche Stöcke abbauen, und nur ein Hochparterre anbringen. Die Zeit reiche noch gut, es wäre jetzt acht Uhr und der Zug fahre erst um elf.

Dreißig Sekunden vor Abfahrt des Zuges taucht der Kümmerer erschöpft vor dem Wagenfenster auf, schiebt den Umbau-Jupe inklusive einer Tüte Pralinées zum Fenster hinein, findet Madame und ihr Hütchen reizend, und küßt ihr – in Worten – die Hand bis zum Ellenbogen. Der Rotbemützte hat Erbarmen mit den zwischen



Hühneraugen

SOFORTIGE HILFE!

LEG EINS DRAUF –
DER SCHMERZ HÖRT AUF



- ➔ **Behebt sofort** schmerzhafte Schureibung und Druck.
- ➔ **Bringt rasch** und sicher Hühneraugen und Hornhaut zum Verschwinden.
- ➔ **Verhindert** Neubildung von Hühneraugen und Hornhaut.

Kein Wunder, daß Scholl's neue «extra-weiche» Zino-pads so beliebt sind. Kaum ein anderes Mittel hilft so rasch. Zino-pads in Packungen für Hühneraugen, Hornhaut, Ballen und Hühneraugen zwischen den Zehen zu Fr. 1.50.

In allen Apotheken, Drogerien u. Scholl-Geschäften.

NEU!
Extra weich
Scholl's Zino-pads

Rössli-Rädli vorzüglich
nur im Hotel Rössli Flawil

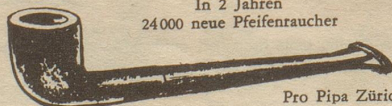


Dein Bräutigam raucht Pfeife?

Du – das ist kein schlechtes Zeichen!
Mein Vater, mein Onkel, mein Bruder –
alles Pfeifenraucher, alles Typen!

Männer rauchen Pfeife!

In 2 Jahren
24000 neue Pfeifenraucher



Pro Pipa Zürich 38

1400 m
SEDRUN
„... sieh' das Gute liegt so nah.“
der reizvolle Sommerkurort am jungen Rheln. Ausgedehntes Wander- u. Tourengebiet. Forellenfischen. Behaglichkeit, Komfort und guter Tisch in den bestbekanntesten Hotels.
KROME Kur- und Sporthotel Pension ab Fr. 15.—
Kurhaus **OBERALP** Pension ab Fr. 14.50

Jährlich
12 mal



mélabon

nimmt die Frau

Auch wirksam bei
Kopfweg und
Nervenschmerzen.

In Apotheken und Drogerien.

2

WEKA
Gegen Arterienverkalkung,
hohen Blutdruck, Magen- und
Darmstörungen, Beschwerden
der Wechseljahre.
WEKA-Knoblauchöl-Kapseln

VON HEUTE

Neid und Bewunderung hin und her gerissenen Nachbarn im Coupé und winkt mit der Kelle. Sie aber freut sich königlich.

Du siehst, es gibt noch Kümmerer. Natürlich sind es auch nur Menschen, belastet mit der Erbsünde, die sie zwingt, Rechnungen zu schreiben. Das soll aber keinen Mißton in diese Symphonie der Freude bringen. Du reichst das zartrosa Briefchen dem ‚Haushaltungsvorstand‘, mit einem strahlenden Lächeln, das eine der beiden Nullen der Endsumme glattweg zum Schmelzen bringt.

Zu allen Zeiten haben die Poeten versichert, daß das Wort Frauen von Freude stammt, und Rückert sagt: «Wohlgefraut ist wohlgefreuet.» Es kommt wohl etwas teuer, aber dafür hat man sie auch lang. Die Frauen. Und wenn sie dabei jung bleiben, so freuen wir uns auch...

arthur-egon

Die leidenschaftlichen Schweizer

Ich möchte nur wissen, wer uns eigentlich den Ruf der sachlichen Nüchternheit und Trockenheit verschafft hat. Mir scheint, das müssen Leute sein, die ihre Kenntnisse unserer Volksseele vorwiegend aus dem Handelsteil der Gazetten beziehen. In sol-

chen Dingen wiegt bei uns zweifellos ein wohlhabender bon sens vor. Wo es sich aber um die mehr peripheren, jedoch immerhin nicht unwichtigen Angelegenheiten des Sektors Leidenschaften handelt, da geht es bei uns gelegentlich zu, daß einem die blutigen Dramen des korsischen Maquis vergleichsweise wie Schäferidyllen vorkommen. Dort handelt es sich mehr um Clan- und Gruppenbewegungen, die ja nie ganz das Eindrückliche der Einzelaktion besitzen. Bei uns hingegen ist der Starke am mächtigsten allein. Sein ist die Rache und allein nimmt er das Gesetz in die Hand. Und nicht nur das Gesetz: Der B. ‚dringt in die Wohnung seiner mit ihm in Scheidung stehenden Ehefrau ein und gibt dort aus einem Revolver mehrere Schüsse auf die einstige Lebensgefährtin ab‘. Und der A., dem die Serviertochter Bertha F. Mitteilung gemacht hat, daß sie ‚die Beziehungen zu ihm abzubrechen‘ gedenke, verläßt gegen elf Uhr das gastliche Lokal, um eine Viertelstunde darauf ‚mit dem geladenen Ordonnanzgewehr wieder zu erscheinen und auf die Tochter zu schießen‘. Manchmal legt der Schütze hinterher ‚Hand an sich‘, aber das geht dann in der Regel fehl, und dann trifft die Staatsanwaltschaft in Funktion. Jedenfalls schlägt bei uns das Meer der Liebe sehr erhebliche Wellen und die Problemlösungen sind gelegentlich sehr radikal. Wenn diese Radikallösungen, was

gottlob nicht der Fall ist, die Regel wären, wäre ein großer Teil der lyrischen Dichtung gar nicht vorhanden. Denn die Dichter machen ‚aus ihren großen Schmerzen die kleinen Lieder‘, und wenn es auch einmal umgekehrt sein sollte, so ist mir das allemal noch heimlicher, als das Abreagieren mit dem Karabiner. Übrigens gibt es ja auch für uns gelernte Nichtlyriker Lösungen, die ohne katastrophale Folgen zum selben Endeffekt zu führen geeignet sind (nämlich dazu, daß man den Gegenstand seiner Leidenschaft loswürde, und umso definitiver, als er ja ohnehin nicht mehr will): Man könnte zum Beispiel reden miteinander. Oder auch einfach nicht mehr reden miteinander.

Aber das ist offenbar den ganz Passionierten zu wenig spektakulär. Sie greifen zum Karabiner. Drama muß sein. B.

Realistische Kinder

Tanti kommt zu Besuch. Sie spendet ihren beiden kleinen Nichten und Neffen einen währschaftigen Batzen, damit sie sich auf dem Rößli lustig machen können. Beim Abschied ruft das Zweitklässler Kätherli, deren Mama in Erwartung des dritten Sprößlings steht, dem Tanti zu: «Tanti, s nächschte Mol chasch denn för drüü zale!»

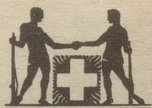
Anny

Zuschriften und Beiträge für die Frauenseite bitten wir an den Nebenspalter Rorschach, Redaktion «Die Seite der Frau» zu adressieren.

Birkenblut -Spezial-Schuppenwasser
hilft sicher, erfrischt und regt die Kopfhaut an.
Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido

Hotel Aarauerhof
Aarau

Neu eröffnet:
General Herzogstube. Wo man sich mit Vorliebe trifft



RESTAURANT **PICCOLI**
ACCADEMIA
TEL. 23 62 43

Italienische
Spezialitäten

GÜGGELI
für Kenner und die es werden wollen!

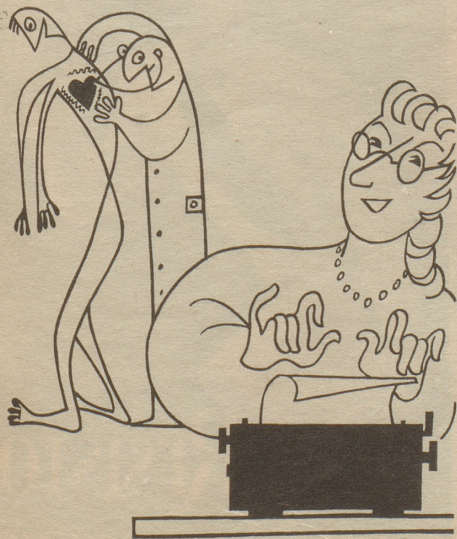
Zürich
Bäckerstraße / Ecke Rotwandstraße 48



Aus mit der Liebe!
Hätte sie doch daran
gedacht, ihre schlanke
Linie zu behalten
durch

Kissinger
Entfettungs-Tabletten

Erhältlich in allen Apotheken
und Drogerien. Prospekte durch
Kissinger-Depot Casima (Tic.).



... sie schreibt auf **HERMES**

Johannes
Hem

IHR HAAR BRAUCHT

ITEM

- Durch Itempflege schuppenfrei
- Durch Itempflege schönes Haar
- Durch Itempflege volles Haar
- Durch Itempflege neues Haar

ERHÄLTlich IN COIFFEUR- UND PARFUMERIESALONS

Das Wolo-Badehoroskop
«Krebs» ☿ 21. 6. – 21. 7.



Der Krebs-Mann sucht und sammelt was er kann:
aus der Vergangenheit und lehrt uns dann:
«Das Baden im caldarium
war Mode schon im Altertum.»

LACPININ-BALSAM, das führende Fichtenbad
Beruhigt und stärkt die Nerven
Flaschen Fr. 3.12 und Fr. 5.45